Mittelpersische Wörter und Sachen.

Von

Bernhard Geiger.

I.

Im folgenden lege ich eine Auswahl von Studienergebnissen auf dem Gebiete des Mittelpersischen vor, die ich bisher jahrelang in kurzen Notizen oder auch nur im Gedächtnis aufbewahrt hatte. Es sind zum Teil Beiträge zur Textkritik der mittelpersischen Literatur, die auch einige bisher unbekannte mittelpersische Wörter zutage fördern.

1. Mp. *arašn* „die Elle“, *kōšak* „Palast“, *dastkart* „Landgut“.

Wir haben aus der Darius-Inschrift über den Palastbau von Susa ap. *arašni-* kennengelernt, das schon F. W. König, Der Burgbau zu Susa 50f. und Benveniste, Bull. soc. lingu. 30 (1929), 58 mit vollem Recht zu ai. *aratni-* „Ellbogen, Elle“, aw. *arəϑna-* (statt *arəϑəna-*) „Ellbogen“ und *frārāϑni-* „Elle“ gestellt haben. Es liegt, wie schon Benveniste ausgeführt hat, die Entsprechung von aw. *-ϑn-* und ap. *-šn-* vor, genau so wie in dem von Tedesco trefflich aus aw. *(dasuquō.)-paϑni-* erklärten np. *(bān-)bišn*. Wer die richtige Lesung und Interpretation der Stelle *Šahr[istān]īhā i Ērān* 20 (Phl.-Texts ed. Jamasp-Asana I 20) kannte, mußte sogleich das ap. *arašni-* zu dem dort vorkommenden mp. *arašn* „Elle“ stellen. Das hat jedoch bisher niemand getan. Das mp. *arašn* ist vielmehr so sehr in Vergessenheit geraten, daß Herzfeld, Arch. Mitt. aus Iran III/1, 57 das ap. *arašniš* als „*āršniš*“ gedeutet, „*āršniš baršnā*“ mit dem aw. Kompositum *ārštyō.barəza* (Y. 9, 11) verglichen und aus dem Umstand, daß dies von der Phl.-Übersetzung durch *asp-bālāδ* („Pferdehöhe besitzend“) wiedergegeben wird, geschlossen hat, das ap. „*āršniš*“ sei, wie *ārštiš* von *ršay* (sic!) „Lanze“, Vṛddhibildung mit Suff. *-ay* von *ršan* (sic!) „Männchen,

besonders Hengst" und mit *māzdayasnay-* und *cārēθwaznay-* zu vergleichen. Aber aus der Wiedergabe von aw. *ārštyō.barəza* durch *asp-bālāð* folgt keineswegs, daß die Phl.-Übersetzung „glaubte, mindestens *ārśnis* vor sich zu haben." Man muß vielmehr annehmen, daß der Übersetzer die Bedeutung von *ārštya-* nicht gekannt oder für Lanzenhöhe die ihr ungefähr entsprechende Pferdehöhe eingesetzt hat. Neriosengh ist jedenfalls die Bedeutung von *ārštya-* unbekannt gewesen, da er es durch *muṣṭyaṅguṣṭha-* wiedergegeben hat, das etwa „Spanne" meinen dürfte. Ferner kann man einwenden, daß 1. im aw. Kompositum nicht *āršti-*, sondern substantivisches *ārštya-* („Lanzenmaß") enthalten ist, 2. ein *ārśnis* (adjektivisch!) *barśnā* (Instrum. „an Höhe") nicht von dem Zahlwort (20 und 40) losgerissen und mit dem aw. Kompositum *ārštyō.barəza* auf eine Stufe gestellt werden darf, 3. *aršan-* „Männchen, Hengst" schwerlich zur Bezeichnung der Pferdehöhe verwendet worden wäre, daß also *40 ārśnis bārśnā* unmöglich „bis zu 40 Pferdehöhen" bedeuten könnte. Von all dem abgesehen ist vollends entscheidend das mp. *arāśn*, das aus ap. *arašni-* hervorgegangen ist und sich in np. *araš*, *raš* „Elle" fortsetzt. Die Stelle der Inschrift (Z. 25 f.): *[ðikā akan]iy aniy[ā 4]0 arašniš baršnā an[iya]a [20] arašniš baršnā* bedeutet also: „Die Aufschüttung wurde an einer Stelle 40 Ellen an Höhe, an einer anderen 20 Ellen an Höhe aufgeworfen." Und zwar kann *arašniš* nicht Nom. sing. (Meillet-Benveniste, Gramm. du vieux perse², 178. 181), sondern nur Akk. plur. sein. Im akkadischen Text entspricht *ammatu* „Elle" dem ap. *arašniš*.

Die schon erwähnte Pählävistelle, in der *arāśn* vorkommt, lautet: [illegible] *u-š parispē kē 180 frasang drahnāð u 25 šāh-arāśn bālā[ð] (180) dar kōšak u dastkart andar framūt kartan.* Modi (Aiyādgār-i-Zarirān ..., S. 71) hat dies völlig mißverstanden. Im Anschluß an ihn hat Junker (Frah. i Pahl., S. 104*b*) *dastkart* falsch als „door-handle" („Türgriff") aufgefaßt, während Herzfeld, Paikuli (1924), S. 164*b* die Deutung von [illegible] als *arśan* (aw. *aršan-*) „Mann" von Modi übernommen und „25 men's heights high" übersetzt hat. Schon Blochet hat Recueil de trav. 17 (1895), 166 *shah-ârishn* („coudées royales") gelesen und *ârishn* mit np. آرش zusammengestellt. Das hat endlich

Tavadia, OLZ 1926, S. 884 in *šah-arašn* verbessert und zu np. *šāh-raš* (aus *šāh-araš*) gestellt. Markwart (A catalogue of the provincial capitals of Ērānshahr,[1]) Acta Orientalia 3 (1931), 13 hat dann *arašn* wieder in *aršn* verschlechtert. Da mir all das, was bisher zur Interpretation der Stelle vorgebracht worden ist, völlig unzureichend, zum Teile auch irrig erscheint, gestatte ich mir, die Ergebnisse vorzulegen, zu denen ich, unabhängig von anderen Forschern, gelangt bin. Und zwar werden hier außer *arašn* auch noch *dastkart* und *kōšak* zu behandeln sein.

Erst Markwart hat erkannt, daß es sich um eine Mauer handelt, obwohl das Wort *parisp* „Mauer" schon längst aus den Turfānfragmenten (פריספ: Salem., Man. St. I, Gloss.; Barthol., Zum Air. Wtb. 85.236; auch Waldschm.-Lentz, Stell. Jesu 116), aus dem Armenischen (պարիսպ) und auch aus dem Pählävī (etwa Dāt. Phl. Riv. XLIX, 6 = S. 160) bekannt war. Wenn die Länge der Mauer mit 180 Parasangen angegeben wird, so ist das phantastisch. Noch größer ist natürlich die Länge der Mauer der wunderbaren Festung Kangdēz. Denn sie besitzt 15 Tore, die 700 Parasangen voneinander entfernt sind (Dāt. Phl. Riv. XLIX, 9 und 11). Der Mauerlänge von 180 Parasangen steht nun eine Höhe von 25 *šāh-arašn* gegenüber. Das dem entsprechende np. *šāh-raš* scheint bisher nur aus den Wörterbüchern bekannt zu sein, obwohl im Šāhnāma *šah-raš* neben *araš* und *raš* als Maß bei Bauwerken verwendet wird. So heißt es ed. Macan 3, 1343 u. l. von den zwei Mauern, die Iskandar zu beiden Seiten des Berges errichten ließ: (P. und 'Abd al-Qādir زبی (زِبَن) تا سر تیغ بالای او * چو صد شاه‌رش بود پهنای او „Von dem Fuße bis zur Spitze (des Berges) hinauf reichte ihre (der Mauer) Höhe; ihre Breite betrug hundert Königsellen." Wie die Calc. Ausg. liest auch 'Abd al-Qādir 141. Die Lesung der P. Ausg. چو صد ارش کردند پهنای او ist gewiß falsch. Denn die durch sie bedingte Aussprache *arš* (statt *araš*) wird durch eine andere Stelle sowie durch die verkürzte Form *raš* (رَش) als unmöglich erwiesen, obwohl Burh. i Qāṭ neben آرش auch آرش bietet. Allerdings scheint der zwölftnächste Vers: پانصد (P. falsch برش) آرش بود بالای اوی * چو نزدیک صد باز پهنای اوی für die Richtigkeit der Lesart

---

[1] Diese Schrift ist mir erst Februar 1934 (dank der Hilfe der Bibliothek der DMG) zugänglich geworden.

der P. Ausg. چو صد ارش کردند پهنای اوی zu sprechen. Denn in diesem Verse wird nicht nur gegenüber der unbestimmten Höhenangabe („vom Fuße bis zur Spitze . . .“) die Höhe der Mauer mit 500 Ellen *(araš)*, sondern auch noch ein zweites Mal die Breite, und zwar mit annähernd 100 *yāz*, das ist, da nach dem Burh. *yāz* = *araš* ist, 100 Ellen angegeben. Dies würde zu der Lesung der P. Ausg. stimmen, nach der „sie 100 Ellen ihre Breite machten“, während es nach der Lesart der Calc. Ausg. 100 *šāh-raš*, also 500 Ellen wären. Denn nach dem Burh. ist *šāh-raš*, ein großes *araš*, die Entfernung zwischen den Spitzen der Mittelfinger der ausgebreiteten Hände, gleich fünf kleinen Ellen *(araš kūčik)*, dagegen die kleine Elle die Entfernung von der Spitze des Mittelfingers bis zum Ellbogen. Dennoch ist die Annahme, daß in dem zweiten Vers eine Ungenauigkeit vorliegt, oder daß die 100 *šāh-raš* (= 500 *araš*) Breite hier infolge eines Irrtums zu 500 *araš* Höhe geworden sind, ratsamer als die Gutheißung einer Form *arš* auf Grund der P. Lesart.

Die zweite Stelle, an der شاه‌رش *šāh-raš* noch vorkommt, ist Šn., Macan 4, 2011, 16 (Bau des Palastes in Madā'in für Xosrau Parvēz): فرو برد بُنیاد دَه شاه‌رش * همان شاه‌رش بنج کرده برش. Die P. Ausg. und (nach einer freundlichen Mitteilung von Prof. H. v. Mžik) die Bomb. Ausg. von 1306 a. H. (Tl. 4, S. 103, Z. 8) haben بیخ statt بنج. Das Fundament wurde also zehn Königsellen tief eingelassen. Die zweite Halbzeile kann nicht (mit Mohl) bedeuten, daß ein *šāh-raš* fünf gewöhnliche Ellen (Mohl überdies falsch „empans“) „ausmache“. Vielmehr ist hier برش offenbar ebenso gleich *bar-aš* „an ihm (dem Palaste), für ihn“ wie in dem Reim برش — رش in einem später (Macan 2012, Z. 2 v. u.) folgenden Verse, und بیخ ist wohl der Lesart بنج vorzuziehen und bezeichnet meines Erachtens dasselbe wie *bunyād*, das Fundament, von dem auch noch im folgenden Vers die Rede ist.

Da die Aussprache *araš* gesichert erscheint, ist die Vokalisation *ariš* bei ʿAbd al-Qādir, S. 16 in dem Verse (Vull. 3, 1280, 161): ابا نُه‌ارش نیزهٔ جانربای (Vull. سرگرای) offenbar durch die türkische Aussprache *(aršyn, ariš)* beeinflußt. Übrigens ist wohl die Lesart von P. und Calc. *nuh-rašē* „eine neun Ellen lange (Lanze)“ vorzuziehen. Diesem *raš* begegnen wir auch sonst noch im Šn. So Macan 4, 2012, Z. 2 v. u.:

بر پيمود بالای كار وبرش ☼ كم آورد كار از رسن هفت رش „Er maß die Höhe des Bauwerkes (der Mauer) und vor ihm war das Bauwerk um sieben Ellen geringer geworden als die [Länge der] Meßschnur [die früher mit der Höhe der Mauer übereingestimmt hatte]." Guštāsp ließ über der von Zaraϑuštra gepflanzten Zypresse einen Palast aufführen, چهل رش بالا وپهنا چهل „40 Ellen an Höhe und 40 die Breite: Vull. 3, 1499, 68. Die Zahl 40, die auch in der oben besprochenen Stelle der Dar.-Inschr. vorkommt, erscheint auch Vull. 3, 1607, 1952 (von der Mauer einer Burg):[1] سه فرسنگ بالا وپهنا چهل. In der Schilderung der Burg Kang-diž heißt es von der Mauer der hinter der Burg liegenden Stadt, ibid. 2, 620, 1742: زصد رش فزونست بالای اوی ☼ همان سی وهشتست پهنای اوی (P. falsch دو صد und Calc., 'Abd al-Qādir 103 پنج statt هشت), während die Höhe des Berges, auf dem die Burg steht, ibid. 619, 1737 mit $1^1/_2$ Farsang und der Abstand von der Spitze der Mauer bis zum Fuß (des Berges) mit 2 Farsang angegeben wird. Endlich finden wir *raš* noch in einem Vers, der unmittelbar auf den zuerst erwähnten der zwei Belegverse für *šāh-raš* folgt, Macan 3, 1344, 1: از آن يك رش ...[2]

Durch diese Darlegungen ist das Verhältnis zwischen ap. *arašni-* mp. *arašn (šāh-arašn)* und np. *araš, raš (šāh-raš)* in sprachlicher und sachlicher Beziehung in ausreichender Weise geklärt, und Herzfelds

[1] Dagegen die Zahl 4 Vull. 1. 233. 1856 von einer Burg (حصار): چهارست فرسنگ بالای او ☼ همیدون چهارست پهنای او. Man darf unter *bālā* neben *pahnā* („Breite") nicht die Länge verstehen. In den meisten Stellen ist die Beziehung auf die Höhe besonders deutlich ausgesprochen. So bezieht sich auch noch buddh.-soγd. *βrz'k* „lang" neben *mz'yy* „groß" im „Sūtra der Urs. und Wirk." öfter auf die Höhe. Und im Sakischen bezeichnet zwar Maitr. Samiti 134 *bulysīdi* (von einer Stadt) neben *hrahīdi* („Breite") die Länge, aber 159 ist eine Säule 16 Ellen breit und 1000 hoch *(bulysa)*. Nur bei der Stelle Šn. Vull. 2, 625, 1834 (Erbauung der Stadt Siyāvušgird): دو فرسنگ بالا وپهنا بساخت kann man zweifeln, ob mit *bālā* nicht doch „Länge" gemeint ist. In dem ähnlichen Falle Vull. 2, 619, 1736: درازی وپهناش سی بار سی „ihre (der Stadt) Länge und Breite 30×30 ist ausdrücklich das Wort für Länge gebraucht. Ebenso ibid. 761, 1400 von einem Kuppelbau *(gunbaδ)*: درازا وپهنای آن ده كمند. Ein كمند hat in den bei Vull. Lex. II 888*b* angeführten Šn.-Stellen 60 oder 70 *yāz* („Ellen").

[2] Das in dem zweitnächsten Vers stehende رده *rada* „Schichte" habe ich WZKM 41 (1933). 124 anzuführen vergessen.

Meinung (Arch. Mitt. aus Iran 3, 57), das Maß des altpersischen Textes sei die Pferdehöhe, „gewiß 1·50 *m*, sicher nicht [wie die babylonische Elle] 0·342844 *m*“ als ganz irrig erwiesen. Gleichzeitig ergibt sich, daß die slawischen Formen, bulg. *aršin*, russ. аршинъ usw., nicht, wie jüngst Weißbach, Arch. f. Orientforsch. 7, 41 behauptet hat, „entweder als urslawisch oder als aus dem Altpersischen entlehnt zu gelten haben“, sondern aus dem Türkischen stammen müssen, wie ja auch das oss. *arçin* „Elle“ (Hübschm., Et. u. Lautl. d. oss. Spr. 120) Lehnwort aus dem Türkischen oder erst aus dem Russischen ist. Dabei ist bemerkenswert, daß im türk. *aršyn* das *n* des mp. *arašn*, das im Neupersischen regelrecht abgefallen ist, sich ebenso erhalten hat wie in den Formen *äräsnä* und *ärisnä* „Ellbogen“ in den zwei Zāzā-Mundarten bei Mann-Hadank, Kurd.-pers. Forsch., Abt. III, Bd. IV, 211 und 362.

Zu dem mp. *arašn* „Elle“ gehört schließlich noch mp. [illegible] *arašnīč* (auch [illegible] *arašnīčak*) Vīdēvd. 8, 40. 46; 9, 15. 17 „der Ellbogen“ (bis zu dem die Hand gewaschen werden soll). Jamasp, Vendidad. Gloss. Index 30 hat fälschlich *arshnéz* „wrist of the hand“. Aus mp. *tāk ō arašnīč* („bis zum Ellbogen“) des Phl. Vid. ist in Dārāb Hormazyār's Rivāyats (ed. Unvala) 1, 311 (Mitte) تا برشنجه geworden, womit offenbar *tā ba-rašnija* — statt *tā ba-arašnija* — gemeint ist, während der Herausgeber *tā bar šinja* verstanden und im Inhaltsverzeichnis (S. 66) für „Ellbogen“ ein Wort شنجه angesetzt hat. In einem früheren Rivāyat (S. 311, 3) wird anstatt des mittelpersischen Wortes ein arabisches gebraucht: دست از ساعد تا سر دست سه بار بشسته باشد „die Hand soll vom Vorderarm [d. i. vom Ellenbogen] bis zur Handspitze dreimal gewaschen werden.“

Aus all dem folgt weiter, daß bal. *hariš*, *harš*, *harša* „Elle“ W. Geiger, Etym. des Balūčī Nr. 153; Dames, Text-Book of the Bal., S. 112) nicht echt, sondern — offenbar nicht direkt — aus dem Südwestiranischen entlehnte Formen mit vorgeschlagenem *h* sind.

Diesen dem Südwestiranischen eigentümlichen Formen mit *šn* (np. *š*) stehen im Neupersischen die Formen des Norddialektes *āran*, *āran-j*, *āran-g* (zu ai. *aratni-*, aw. *arəϑna-* aus **araϑna-*, griech. ὠλένη) gegenüber, die mit den dazugehörigen Formen anderer iranischer Mundarten bei einer anderen Gelegenheit behandelt werden sollen.

Es sei nur noch festgestellt, daß in allen bisher angeführten Beispielen bei Bauwerken die Elle und nicht Pferde-, Lanzen- oder Mannshöhe als Maß verwendet wird, wie z. B. auch bei Ṭab. I/2, S. 898, 7 Kisrā Anōšarvān einen Plan der eroberten Stadt Antiochia genau nach ihrem Ellenmaß (على ذرعها) zeichnen und eine ihr genau nachgebildete Stadt an der Seite von al-Madā'in aufbauen läßt. Mannshöhe ist in der Regel das Maß bei Flüssen (vgl. Yt. 14, 29: *Raŋhayå . . . hazaŋrō.vīrayå*; Yt. 5, 96: *Ardvī Sūra . . . hazaŋrāi barəšna vīranąm* und danach Bundah. 22, 11: *1000 mart bālāδ*, 26, 6: *pa 1000 mart bālāδ*, 16, 6 *mart bālāδ* von den die Erde bedeckenden Regentropfen; Vid. 6, 27: *ā nərə.barəzas-čit* „bis zu Mannshöhe". Anderseits verwenden nach Ṭab. I/2, 889, 4 f. und einer bei Nöldeke, Tab. 149, Anm. 3 zitierten Talmudstelle die Perser bei Verträgen, die einen Teil des Wassers eines Flusses mit einschließen, die Pferdehöhe als Maß. Sonst ist von der Mannshöhe bei Angaben über Pflanzenwuchs die Rede, so in der interessanten Stelle Dāt. Phl. Riv. XLIX, 8 (S. 160) in der Beschreibung von Kangdēz: *u-š zamīk ēδōn nēvak i ka* (שאנח-ē =) *χarē bē mēzēt, pa šapē vāstr mart bālāδ bē rōδēt* „Und ihre Erde ist so gut, daß, wenn ein Esel (darauf) pißt, in einer Nacht die Futterpflanzen mannshoch wachsen."[1] Nur bei den Toren von Kangdēz (ibid. 9) wird die Höhe mit „50 Mann an Höhe" angegeben. Dagegen wird in demselben Text, XLVIII. 98, S. 156, bei der nach und nach bis zur Sternenregion sich erhebenden Erde die Lanzenhöhe *(3 nēzak bālāδ)* als Maß gebraucht.

[1] Es ist offenbar [Pahlavi] zu lesen. Der große Wert des Harns „von Kleinvieh und Großvieh" für den Boden wird Vidēvd. 3. 6 betont. Nach dem Bundah. (ed. Justi 45, 7 ff. = Gr. Bdh. 152, 14 f.; 153, 1 ff.) reinigt der Harn des dreibeinigen Esels das Wasser des Meeres von der Befleckung *(ahōkēnišnīh)* durch das Gift, welches der böse Geist hineingebracht hat, und darum pissen alle Esel, wenn sie ein Wasser sehen, hinein. Dazu gehören die von Dähnhardt, Natursagen I 222 f. angeführten Sagen. Von besonderem Interesse aber ist, daß, wie mir Herr Prof. A. Hofer-Heilsberg freundlichst mitteilt, in einer Anekdotensammlung des 15.—16. Jahrhunderts, aus der die Komödianten des Repertoriums der Commedia dell' arte ihre Stoffe entnehmen, erzählt wird: Die Esel beklagen sich bei Zeus über die Verachtung, die ihnen unter anderem wegen des üblen Harngeruches zuteil werde. Zeus macht ihnen zwei Zugeständnisse, erstens, daß sie immer ihren Harn beriechen sollen, und daß dann, wenn ein Esel einen geruchlosen Harn feststelle, dieser von den Menschen als Parfum verwendet werden möge, zweitens, daß ihr Harn durch die Fähigkeit, die Erde zu befruchten *(fecondare il suolo)*, kostbar werden solle.

Wir kehren nun zu der oben (S. 115) mitgeteilten Pählävistelle, in der *arašn* „Elle“ enthalten ist, zurück. Ich habe schon in dem Artikel דסקרתא meines noch nicht veröffentlichten Beitrages zu Kohuts Aruch (vgl. WZKM 37, 1930, 197) die Zahl 180 vor *(dar)* gestrichen. Das hat mit Recht auch Markwart in seiner Behandlung der Stelle getan. Aber im übrigen ist seine Interpretation nicht einwandfrei. ist nicht übersetzt, während *kōšak* durch „pavilion“ und *dastkart* durch „lodge“ wiedergegeben ist. Ganz unmöglich ist die Auffassung Herzfelds (Paikuli 164*b*): „180 gates were ordered to be made for (lit. within) the palace of Dastakirt“. Schon die Beurteilung von *(andar)* als „Postposition“ ist irrig. Aber es ist auch nicht zweifelhaft, daß nach der Erwähnung einer Stadtmauer *(parisp)* nicht Palasttore,[1] sondern nur Stadttore gemeint sein können, und es scheint, daß ein Schreiber wegen der Mauerlänge von 180 Frasang auch 180 als Zahl der Tore (also ein Tor auf einen Frasang) eingesetzt hat. Das ist natürlich ganz unsinnig, denn selbst die größten Städte hatten nur eine kleine Anzahl von Toren. Es muß also ursprünglich eine viel kleinere Zahl vor gestanden haben. Unsere Stelle meint offenbar: und ihr (der Stadt) war eine Mauer eigen, welche 180 Frasang lang und 25 Königsellen breit war, und er ließ darin [. . .] Tore, *kōšak* und *dastkart* errichten. In ähnlicher Weise, wie hier *u-š parispē . . . dar, kōšak, dastkart* aufeinanderfolgen, bietet die schon erwähnte Beschreibung von Kangdēz (Dt. Phl. Riv. XLIX, 6 ff., *S.* 160): *u-š parisp . . . u-š k[ō]šak i asēmēn u dandānak i zarrēn . . . u-š 15 dar* „es hat (sieben aus verschiedenem Material bestehende) Mauern, einen silbernen Palast und eine goldene Zinne[2] . . . und 15 (50 Mann hohe) Tore“. Man darf auch an Mos. Xor. (Ven. 1827), S. 84, 5 ff. erinnern: „(Šamiram)

---

[1] Unrichtig auch B. N. Dhabhar in Modi Mem. Vol. 42: „180 palace gates (i. e. palaces or villas) and colonies *(dastkart)* . . .“.

[2] Nämlich auf dem Palast. Mp. *dandānak* = np. *dandāna*. Auch in anderen Sprachen wird das Wort für „Zahn“ auch in der Bedeutung „Zinne“ gebraucht. Daher ist Dēnk. (Sanj.) IX 15, 11 (Bd. 17, p. 38) *Kangdēz i sat-dandak* „das hundertzinnige K.“ und nicht *sat-gandak* „the hundred-moated“ (West, SBE 37, 203) oder *sat-kandag* „of hundred moats“ (Dēnk., l. c. und ibid. Übersetzung, S. 31). Die Lesung und Deutung bei West und S. beruhen auf der ganz unzulässigen Zusammenstellung mit np. *χandaq* „Graben“.

vollendet nach wenigen Jahren das Wunderwerk durch wohlbefestigte Mauern *(parspōk')* mit kupfernen Toren; sie baut auch inmitten der Stadt die herrlichsten und zahlreiche Paläste *(aparans)*." Das mp. *kōšak* bedeutet offenbar in beiden Stellen „Palast", wie ja auch im Frah. i Pahl. II, 5f. *apadān* („Palast") durch *kōšak* erklärt wird. Im Jüdisch-Aramäischen (Šabb. 11*a*) sind קושקי ואברוארי (d. i. mp., np. *kōšak* und np. *varvār*, *barvār* usw.) „Paläste und Türme", die im Gegensatz zu gewöhnlichen Häusern höher sein dürfen als die Synagogen. Raši hat diese zwei Wörter richtig durch בירניות ומגדלים wiedergegeben, während Kohuts Auffassung (Aruch I 17*b* unter אברוארי) falsch ist. Das aus *kōšak* hervorgegangene arab. جوسق *ǵausaq* bedeutet nach den arabischen Lexikographen ein Schloß (قصر), eine Burg (حصن) oder auch „pavilion, belvedere" (Lane). In einem Vers bei Al-Balādori 320, 7 wird die Burg (Festung: *qal'ah*) Farruχān als *ǵausaq* bezeichnet. Auch im Burhān wird *kōšak* (dort *kōšk* vokalisiert) durch قصر wiedergegeben. Dagegen steht Al-Balādori 355, 14 ein *ǵausaq* „an der Seite" eines *qaṣr*. Und in einem Verse S. 385, 14 (vgl. auch Sachau, S. 21 zu Ǵavāliqīs Al-Mu'arrab ۴۳), ist von einem Zechgelage بالجوسق المُهَدَّم („in dem verfallenen Schloß") die Rede, das dem Fürsten der Gläubigen mißfallen könnte. Bei Aṭ-Ṭabarī I/2, 817, 9 wird der unter dem Namen *Aṭ-ṭirbāl* (Burhān *tarbālī*) bekannte Bau, den Ardašīr I. in der Stadt Ǵūr (Gōr, Ardašīr-χurra) erbauen ließ, als *ǵausaq* bezeichnet, was Nöldeke, Tab. 11 durch „Palast" wiedergibt. Nach Al-Iṣṭaχrī 124 ist der Ṭirbāl ein Bauwerk aus Kalk und Stein, ähnlich einer دكّة („Plattform, Estrade", vgl. de Goeje, Gloss. zu Al-Balaḏ. und Bibl. Geogr. Arab., Bd. 4), mit einem Feuertempel obenauf, so hoch, daß man von ihm aus die ganze Stadt und ihre ländlichen Distrikte *(rasātīq)* überschauen kann. Es war also wohl ein freistehender, massiger Turmbau (vgl. auch P. Schwarz, Iran im Mittelalter 2, 57, Anm. 4). Es ist aber bemerkenswert, daß nach Al-Iṣṭaχrī der Ṭirbāl in der persischen Sprache als ايوان *ēvān* „Palast" und Kiyāχurra (aus Kayānχurra) bekannt war. Vom دَسْتَجِرْد كَسْرَوِيَّة berichtet Yāq. II 573f.: فيها أبنية عجيبة من جواسق وايوانات كلها من الصخر الهندم „darin sind wunderbare Bauten, als da sind

Schlösser und Paläste, alle aus symmetrisch angeordneten Steinen". So erklärt noch der Kommentator zu Saʿdis Bōstān, ed. Graf 16 كاخ „Palast" durch كوشك وقصر وعمارت بلند. An einen dem Ṭirbāl ähnlichen Bau dürfte gedacht sein, wenn es bei Al-Balāḏ. 418, 14 heißt, daß aus den Köpfen der erschlagenen Feinde zwei große *ǧausaq* zusammengesetzt werden konnten. Auch unter קוֹשְׁקָא עשינא im Targ. Ps. 61, 4 (falsches bei Lagarde), der Übersetzung von hebr. מִגְדַּל־עֹז, wird ein fester Turmbau zu verstehen sein, und ebenso sind Targ. Chron. II. 26, 15 קושקי חליליא „hohle Festungstürme". Wie ich aus H. v. Mžiks trefflicher Bearbeitung von Ibn Baṭūṭas Reise durch Indien und China (S. 104: 137ff.) ersehe, wird auch bei ihm noch كوشك (كشك) im Sinne von „Palast" und „Schloß" gebraucht (ed. Defrémery-Sangu. 3, 212: ان يبنى له قصرًا وهم يسمونه الكشك; 271: ein قصر namens كشك لعل; 329: موضع يقال له كشك زر ومعناه قصر الذهب. In 1001 Nacht (ed. Habicht 1, 153) dagegen bedeutet كشك etwa „Pavillon" oder „Erker", „Balkon" (Fleischer, De glossis Habicht I 40f.).[1]

Auch über das mp. *dastkart* läßt sich Genaueres ermitteln. Das ist aber nur möglich, wenn man sich nicht, wie das zuletzt B. N. Dhabhar im Modi Memorial Volume (1930), S. 37ff. getan hat, auf die Stellen der Pählāviliteratur allein beschränkt. Bisher ist *dastkart*, zumeist ganz ungenau, durch „Flecken" (Nöldeke, Bezz. Beitr. 4, 48; Fr. Müller, Beitr. z. Textkr. des Kārnāmak 12f.), „Ansiedlung, Grundstück, Landstrich; Herrenhaus, Hof" (Tavadia, OLZ 1926, 884), „Landstrich" (A. Goetze in Indo-Iran. Studies in honour of D. P. Sanjana 252), „borough", „colony", auch „town, village, settlement" (Dhabhar, l. c.) wiedergegeben worden. Auch Markwart bietet, wie schon erwähnt, „borough". Es ist vor allem aus dem sasanidischen Rechtsbuch ersichtlich, daß *dastkart* zunächst ein bewirtschaftetes Grundstück von geringerer oder größerer Ausdehnung mit allem Zubehör an Wohn- und Wirtschaftsbauten und arbeitenden Sklaven, ein Landgut, ist. Im Rechtsbuch findet sich die Bestimmung, daß die Schenkung oder Verpfändung

[1] Das syr. גושקא ist nur aus Bar Bahlūl bekannt, wo es aber, ohne Bedeutungsangabe, nur durch arab. جوسق erklärt wird. Brockelmanns Konjektur (Lexicon² 110*b*) גושפא („*pinna*") in Joh. Ephes. 79 ist höchst unwahrscheinlich. Unrichtiges bei Lagarde, Ges. Abh., S. 25.

eines solchen Grundstückes „alles, was mit ihm besessen wird", auch den Sklaven, der darin wohnt und dort arbeitet, einschließt (vgl. Bartholomae, Zum sas. Rechtsb. III 29 ff.). Ganz ähnlich wird im Talmud Giṭṭ. 40 *a* entschieden, daß beim Verkauf eines דסקרתא דעבדי, d. i. eines Grundstückes, auf dem sich Sklaven befinden, an Nichtjuden die Sklaven als mitverkauft zu gelten haben. ד׳ דעבדי ist also weder ein „Dorf der Sklaven" (Levy I 415 *a*) noch „a settlement of slaves" (Jastrow, Dict. I 303 *a*), noch auch ein „Sklavenmarkt" (Krauss, Talm. Arch. II 492, Anm. 592 zu S. 87), wie denn auch das talm. דסקרתא (דיסקרתא) selbst niemals ein „Marktplatz" (Krauss, l. c. 362) ist. In ähnlichem Sinn wird das armen. դաստակերտ *dastakert* Agathang. (Ven. 1835), S. 586 gebraucht, wo erzählt wird, daß nach der Zerstörung eines Tempels der Anahit durch den hl. Grigor das Grundstück *(dastakert)* und die Diener *(z-spasavorsn)* mitsamt den heidnischen Priestern und ihren Ländereien dem Dienst der Kirche geweiht wurden. Ebenso wird nach einer anderen Stelle (ibid. 589) ein Dorf *(geōl)*, in dem ein heidnischer Tempel zerstört wurde, „mit allen Landgütern *(dastakertōk'n)* und Ländereien" dem Namen Gottes geweiht. Die Ländereien sind offenbar Teile der *dastakerts*. Hier liegt schon einer der Fälle vor, aus denen das Verhältnis von *dastakert* zum Dorf ersichtlich ist und aus denen hervorgeht, daß die Erklärung des auf das aram. דסקרתא zurückgehenden arab. دسكرة durch قرية „Dorf" bei den arabischen Lexikographen und die Bezeichnung aller Ortschaften namens الدسكرة oder دستجرد (*dastagird* aus mp. *dastkart*) als „Dörfer" bei al-Sam'ānī (K. al-ansāb. Gibb Mem. XX. fol. 226 *a*, *b*)[1] und Yāqūt (2, 573 ff.) ungenau sind oder nicht mehr die ursprüngliche Bedeutung des *dastkart* wiedergeben. Dasselbe gilt auch für die Stelle der syrischen Märtyrerakten, Assemanus I 199 (= ed. Bedjan 2, 391), in der von einem „großen Dorf" (קריתא) in Bēṯ Nūhaḏrē namens דסתנרד (statt דסתגרד) die Rede ist. Dagegen erfahren wir aus einer anderen, bisher nicht beachteten (auch bei Margoliouth, Suppl. to the Thes. Syr. 92 *b* nicht verzeichneten) Stelle, Histoire de Mar-Jabalaha ed. Bedjan 438 f. (Hoffmann, Auszüge 95), daß der vornehme Magier

---

[1] Er vokalisiert aber *al-Dastiǧirdī*, und neben الدسكرى und الدسكره finden wir auch الدستكرى und دستكره geschrieben.

Mihrāmgušnasp nach dem Ausbruch der Pest in Māχōzē, wie das die Gewohnheit der Heiden war, floh und auf einem seiner Landgüter (בחדא מן דסקרתא דילה) Wohnung nahm, um der Pest zu entrinnen. Es sind wohl an die Landgüter angrenzende Dörfer gemeint, wenn es nachher heißt: „Er hatte einen gläubigen (Christen), der mit der Aufsicht über seine Dörfer (קוריוהי) und sonstigen Besitztümer (Lesart „Sklaven") beauftragt war." Schon in einem Teil der Phl.-Stellen, in denen *dastkart* vorkommt, ist denn auch *dastkart* vom Dorf unterschieden, so Kārn (Sanj.) 4, 19: *vas* (= פחש) *dēh [u] dastkart āpātānīh kart* „viele Dörfer und Landgüter machte er wohlbesiedelt und -bebaut", Bahm. Yt. 2, 51: *dēh u dūtak u χvāstak u dastkart* . . . „Dörfer, Familienschaften, Besitz und Landgüter" und ArtVīrN. 15, 10f.: *ī dēh u dūtak u mān u mēhan u dastkart u vyāk ī apērān āpātān kart* „der Hausfürsten *(katakχvatāyān)*, welche Dörfer, Familienschaften, Häuser und Wohnungen und Landgüter sowie wüste Orte wohlbevölkert und -bebaut machten".[1] Und wenn in der Phl.-Übersetzung von Yˢ 10, 7 und Vidēvd. 5, 10 in ähnlicher Weise *dastkart* (für aw. *vis-*) von *mēhan* und *mān* „Wohnung" und „Haus" (für aw. *maēϑana-* und *nmāna*) unterschieden wird, so ist mit *dastkart* offenbar auch hier ein Landgut gemeint. Dieses Verhältnis von *dastkart* zum Dorf hat sich auch noch im Armenischen erhalten, so bei Mos. Xor. (Ven. 1827) 163: „. . . von Häusern *(tun)*, Familien *(azg* = mp. *azg)*, Städten, Dörfern *(šēn)* und Landgütern *(dastakert)* und 166: „aus alten königlichen Geschlechtern . . ., die von ihren Vätern Dörfer *(giuł)* und Landgüter *(dastakert)* geerbt hatten."[2] Hierher gehört endlich, daß nach Al-Ṯaʿālibī, Hist. des rois de Perse (ed. Zotenb.) 529 Sābūr nach

[1] Die richtige Lesung bietet (vor Tavadia und Dhabhar, ll. cc.) schon Barth., Mittelir. Mundarten III, 36. In Dāt. Dēn. 90, 5 liegt gewiß nicht, wie Dhabhar, l. c. 42 angenommen hat, unser *dastkart* vor, sondern es ist *pa dast kart* zu lesen.

[2] Bei Elis. (Ven. 1859) 118, 22; 131, 11 wird *dastakert* nur noch in übertragener Bedeutung vom neuen *dastakert* Gottes gebraucht. Ibid. 55, 9 ist von Armenien als einem großen und geliebten *dastakert* innerhalb des Reiches die Rede und Agath. 106 von dem *dastakert*, d. i. dem Land, der Kaiser. Auf die Stellen bei Elis., Agath. und Sebeos hat mich P. Nerses Akinian, Prior der Mechitharisten in Wien, freundlichst aufmerksam gemacht. Die biblischen Stellen, in denen *dastakert* γεώργιον und κτῆσις wiedergibt, hat schon Hübschm., Arm. Gr. 135 verzeichnet.

der Erbauung von Städten unter anderem auch Dörfer und Landgüter (القرى والدساكر) neu anlegen läßt.

Wir haben festgestellt, daß das *dastkart* auch das Landgut des vornehmen Mannes ist. Solch ein vornehmer Landsitz ist nun auch דסקרתא דריש גלותא, das offenbar sehr umfangreiche Landgut des Exiloberhauptes (Exilarchen) im Talmud Erubin 59 *a*, und Meg. 16 *a* ist דסקרתא zweifellos ein größeres Landgut, das neben einem נהרא (Steuerbezirk) dem Mardechaj vom König geschenkt wird, während an anderen Stellen דסקרתא nur noch als Ortsbezeichnung vorkommt: רב יהודה (הונה) מדו(י)סקרתא. Es sind aber vor allem Könige, die sich solche Landsitze anlegen lassen. Der berühmteste war wohl der des Königs Xosrau II., das دستجرد كسروية (Yāq. II 573 f.) oder دسكرة الملك (Ṭabari I/2, 1004, Z. 7), syr. דסקרתא דמלכא (Guidi, Syr. Chron. 22; Synod. Orient. ed. Chabot 44, Z. 23), griech. Δασταγέρδ, lat. Discartas (Nöldeke, Tab. 295, Anm. 1; Hoffmann, Auszüge 120; Herzfeld, Arch. Reise II 76 ff.; Markwart, Catal. of the prov. cap. of Eranshahr 59 f.) und armen. „das große sogenannte *dastakert*" (Sebeos 64). Einen Einblick in die Art der Anlage gewährt noch Mos. Xor. (Ven. 1827), p. 85: „Alle Seiten der Stadt — die östliche, nördliche und südliche — schmückt (die Königin) mit Landgütern *(dastakertōkʻ)* und Laubbäumen, und sie pflanzt Weinreben. Die Stadt selbst umgibt sie mit großartigen Mauern." Nach Mos. Xor. 248, 4 ff. erbaute König Ervand das *dastakert* Ervandakert: die Mitte des großen Tales füllte er mit Ansiedlern und herrlichen Bauten an; rings um die Ansiedler befinden sich eine Anordnung von Blumen- und Duftgärten und zahlreiche Weinberge . . . „und es ist wahrlich ein ergiebiges und königliches *dastakert*." Und vom König Aršak berichtet Faust. Byz. (Ven. 1889), S. 109, 12 ff. und 110, 13 ff., „er habe sich ein *dastakert* in einem Tale erbaut . . . und jener Ort wurde zum Flecken *(avan)* und zur Stadt. Es vergrößerte sich, bis es das ganze Tal einnahm. Der König gab dem *dastakert* den Namen Aršakavan und ließ dort einen königlichen Palast *(aparan)* erbauen." Bei Elis. (Ven. 1859) 60, 20 wird unter einer Anzahl von „königlichen Winterquartieren", die auch Truppenstandorte waren, eines als „großes *dastakert*" bezeichnet. Diese Landsitze der Vornehmen und der Könige waren also als Erholungsaufenthalte an der Peripherie

der Städte in den an die Städte anschließenden ländlichen Distrikten, und zwar offenbar vor den Stadtmauern, angelegt. Wenn Al-Iṣṭaχrī 124, 13f. von der Stadt Ġūr *(Ardašīrχurra)* berichtet, daß die Leute aus ihr durch jedes Tor ungefähr eine Parasange weit zwischen Gärten und Schlössern (*quṣūr*; nicht „Landhäusern", so P. Schwarz, Iran im Mittelalter 2, 57) gehen, so handelt es sich jedenfalls um Landgüter, auf denen sich Schlösser (*qaṣr* entsprechend dem obenerwähnten *ǵausaq-kōšak*) befinden, wie auf den königlichen Landsitzen große Paläste stehen. Diese Landgüter von Ardašīrχurra sind offenbar Teile der ländlichen Distrikte (Plur. v. *rustāq*), die man von der Spitze des Ṭirbāl (vgl. oben S. 122) überschaut, und die den „Tälern" der oben angeführten armenischen Stellen entsprechen. Dazu stimmt, daß Kōčārān (so nach Nöldekes Verbesserung), zu dem nach Kārn. 6, 1 das Landgut *(dastkart)* Gulār, der Sitz des Königs der Würmer, des Haftānbōχt, gehört, bei Ṭabarī I/2, 820, 5 als ländlicher Distrikt *(rustāq)* Kūǵarān (Šn., ed. Mac. 3, 1381: Stadt Kujārān) erscheint, der „einer der ländlichen Distrikte des Küstengebietes von Ardašīr-χurra" ist. Bei Ṭabarī ist freilich das *dastkart* Gulār zu einem „Dorf" (قرية) geworden. Aber es ist nicht zweifelhaft, daß es ursprünglich nicht ein Dorf, sondern ein herrschaftlicher Landsitz ist. Denn Haftānbōχt hatte dort seine Wohnung und brachte alles Vermögen dorthin (Kārn. 6, 1). Auf diesem Landgut stand auch eine Burg, die „Burg von Gulār" (ibid. 6, 8. 9. 13), die von Artaχšēr belagert wurde. Überdies werden in der schon erwähnten Stelle Kārn. 4, 19 die Dörfer *(dēh)* und die Landgüter *(dastkart)*, die Artaχšēr bei Artaχšēr-χvarrah anlegen läßt, noch deutlich unterschieden. Das Verhältnis von *dastkart* zu *rustāq* wird übrigens auch noch durch Agathang. (Ven. 1835), S. 626 illustriert, wo von des hl. Grigor *dastakert* des ländlichen Distrikts (*šrotastak*, mp. *rōtastāk*, np. *rōstā*) in der Provinz Ayrarat bei der Stadt Vałaršapat die Rede ist.

Aus dem vorgelegten Material ergibt sich, daß das *dastkart* niemals etwas anderes als ein Landgut gewesen ist, und die Meinung von Herzfeld (Paikuli 164), die ursprüngliche Bedeutung des Wortes sei „castrum, camp" gewesen, erweist sich als irrig. Sie wird auch durch die Stelle der Paikuli-Inschrift (S. 94), in der der König Narsahē

(Narēsaχv) erklärt, daß er sein דסתכרתי *(dastkartē)* „sicher gemacht" habe, keineswegs gerechtfertigt. Denn es ist selbstverständlich, daß die königlichen Landsitze durch Befestigungen und durch Truppen geschützt waren. Auch die bei arabischen Lexikographen (auch Ǧavālīqī 67) sich findende Angabe, دسكرة sei ein Gebäude gleich einem Schloß *(qaṣr)*, umgeben von Häusern, Wohnungen für Sklaven usw., wird der eigentlichen Bedeutung des *dastkart* nicht gerecht. Diese Auffassung hat sich offenbar erst aus der Tatsache entwickelt, daß auf den Landgütern der Vornehmen und Könige Schlösser und Paläste errichtet wurden. Nur so ist es auch verständlich, daß z. B. in dem Vers bei Yāq. I 426, 20ff. دسكرة mitten unter Wörtern erscheint, die Bauten bezeichnen, und daß bei Al-Balāḏ. 342, 13 und 350, 9f. von sieben aus Ziegeln erbauten دساكر berichtet wird. Der Name des Landgutes wurde auf das hervorstechendste Merkmal, das Schloß, übertragen. Noch ungenauer sind andere Bedeutungsangaben bei den arabischen Lexikographen, wie „Stadt" (auch Burhān), „Ebene" (auch Yāq. II 575) u. a. m.

Für die oben (S. 115) mitgeteilte Stelle Šahr. i Ērān 20 aber ergibt sich aus diesen Darlegungen der Sinn: „Und ihr war eine Mauer eigen, die 180 Frasang Länge und 25 Königsellen Breite hatte. Und er ließ darin [. . .] Tore, Paläste und Landgüter machen." Es ist jetzt wohl klar, daß hier mit *dastkart* ebensowenig das „königliche *dastkart*" gemeint ist wie etwa (gegen Nöldeke, Tab. 295, Anm. 1 und Hoffm., Ausz., S. 120) in den Act. Mart. (Bedjan) II 317 mit „einer Herbergsstation (אֻנְגָא חַד), die ܕܣܬܩܪܬܐ (ܕܣܩܪܬܐ) genannt wird", in der der Bischof Heliodoros während der Eskortierung durch das Heer Šābūr II. nach Bēϑ Hūzāyē erkrankt.

Nachtrag.

Das Sakische hat ein Wort *küṣḍa* für „Palast", das außer an den von Konow, Saka Studies 153 angeführten Stellen auch *E* VI 30. 105. 110 (Leumann, Das nordarabische (sakische) Lehrgedicht des Buddhismus, 1. Heft) vorkommt. Konow hat das Wort mit pers. *küšk* verglichen, aber es ist wohl sehr unsicher, ob diese Wörter zueinander gehören.